

Handbuch der hessischen Geschichte, Bd. 5: Grundlagen und Anfänge hessischer Geschichte bis 900, hg. von Horst Wolfgang BÖHME und Claus DOBIAT (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen 63,5), Marburg: 2018. X, 728 S., 153 Abb. ISBN 978-3-942225-43-4. Geb. € 48,-

Mit dem nun vorliegenden Band ist der fünfte Titel des „Handbuchs der hessischen Geschichte“ erschienen, das – ursprünglich als mehrbändiges, abgeschlossenes Handbuch ähnlich den Pendants in Baden-Württemberg, Bayern und Niedersachsen geplant – 2010 zu einer fortlaufenden Reihe umkonzipiert wurde, die gleichwohl den Anspruch verfolgt, in ihrer Gesamtheit im Sinne eines Nachschlagewerks einen umfassenden Überblick zu ihrem Gegenstand zu bieten (vgl. die Rezension zu Band 3 in ZWL 74 [2015]). Die Neuerscheinung trägt bereits die an der Reihenfolge der Publikation orientierte Bandzählung, doch merkt man ihr an, dass sie zu einem Zeitpunkt geplant wurde, als die Projektträger noch von einem abgeschlossenen Handbuch ausgingen; konzeptionell entspricht sie am ehesten dem ersten Teilband des Handbuchs der baden-württembergischen Geschichte („Von der Urzeit bis zum Ende der Stauer“). Der vorliegende Band behandelt den Zeitraum von den ersten Anfängen menschlicher Siedlung in Hessen vor 300.000 Jahren bis zu den Karolingern, also einen Zeitraum, dessen Erforschung ganz überwiegend auf der Auswertung archäologischer Quellen basiert. Claus Dobiats weist daher im Vorwort (S. V–VI) darauf hin, dass die Aussagefähigkeit dieser Quellen entsprechend den inhaltlichen Zuschnitt der Beiträge prägt, die sich vor allem auf alltags- und kulturgeschichtliche Fragestellungen konzentrieren.

Der Band gliedert sich in fünf chronologisch geordnete Beiträge. Claus Dobiats und Frank Verse behandeln in ihrem Eingangsbeitrag (S. 1–246) „Hessens Vorgeschichte von der Steinzeit bis zur Eisenzeit (bis 50 v. Chr.)“ zunächst die Ursprünge der archäologischen Forschung in Hessen, um dann ausgehend von den naturräumlichen Voraussetzungen Hessens und der Entwicklung des Homo sapiens die menschliche Besiedlung der Region seit der Altsteinzeit anhand einschlägiger archäologischer Funde darzustellen. – Es folgt ein kurzer Aufsatz von Michael Meyer über „Frühe ‚Germanen‘ in Hessen“ (S. 247–270), der sich speziell mit der Latènekultur befasst. Dieser Beitrag fällt insofern etwas aus dem Rahmen der übrigen Texte, als dem archäologischen Laien hier für einen Handbuchartikel wenig Orientierungsinformation an die Hand gegeben wird; auch wird nicht deutlich, warum das Thema nicht im Eingangsbeitrag mit abgehandelt wurde, wo die Latènezeit ebenfalls thematisiert wird. – Im folgenden Beitrag bietet Margot Klee mit „Hessen in römischer Zeit“ einen anschaulichen Überblick zur politisch-militärischen Entwicklung römischer Präsenz in der Region ebenso wie sozial- und alltagsgeschichtliche Aspekte des Lebens im rechtsrheinischen römischen Obergermanien. – Spätantike und Frühmittelalter sind schließlich Thema der beiden letzten Beiträge, in denen jeweils Horst Wolfgang Böhme aus der Perspektive des Archäologen („Hessen in den Jahrhunderten zwischen Spätantike und frühem Mittelalter [3.–8. Jahrhundert]“, S. 471–634) und Matthias Hardt aus der Perspektive des Historikers („Hessen im frühen Mittelalter“, S. 635–713) einen Blick auf die regionalen Entwicklungen werfen. Jeder Beitrag verfügt über ein eigenes Inhaltsverzeichnis und eine themenbezogene Bibliographie. Den Abschluss bildet ein übergreifendes Ortsregister (S. 715–728).

Der Band schließt damit eine bedeutende Lücke in der regionalgeschichtlichen Forschungsliteratur Hessens; die Beiträge bündeln eine unüberschaubare Menge von lokal- und regionalbezogenen Einzelarbeiten zum Untersuchungsraum und fassen sie in einer fast durchgehend gut kontextualisierten, übersichtlichen Form zusammen. Anders als Band 3

der Reihe krankt die Neuerscheinung nicht an dem Problem eines veralteten Literaturstands. Viele der behandelten Aspekte sind von überregionaler Relevanz und liefern damit auch für die südwestdeutsche Landeskunde interessante Bezugspunkte, etwa im Hinblick auf die Verbreitung der nach dem Michaelsberg im Kraichgau benannten Michelsberger Kultur, Ähnlichkeiten keltischer Artefakte aus hessischen und südwestdeutschen Fundstätten oder auch die Entwicklung römischer Verkehrswege und Grenzbefestigungen.

Niklas Konzen

Andreas HEDWIG (Hg.), *Zeitenwende in Hessen. Revolutionärer Aufbruch 1918/1919 in die Demokratie*. Begleitband zur gleichnamigen Ausstellung des Hessischen Landesarchivs (Schriften des Hessischen Staatsarchivs Marburg, Bd. 36), Marburg: Historische Kommission für Hessen 2019. 136 S., zahlr. farb. Abb. ISBN 978-3-88964-221-9. € 10,-

Der „Boom“ des Ersten Weltkrieges scheint nicht nur in den Medien kaum vorüber, da erobert bereits das nächste „große“ Thema Kultureinrichtungen, Veranstaltungsräume und Bücherschränke: die demokratischen Bestrebungen und die Revolution von 1918/19; die grundlegenden Veränderungen gesellschaftlicher Strukturen, die mit den Erlebnissen des in zeitgenössischer Wahrnehmung gleichsam Faszination und bittere Enttäuschung ausübenden Krieges, der sich in den Köpfen der Menschen als unfassbar grausam und in seiner Ausführung zugleich als technisch neuartig manifestierte. Die veränderte politische Bedeutung von Frauen ist nur ein (wenn auch zentraler) Ausschnitt dieser revolutionären Umwälzungen, die den Beginn der Weimarer Republik markieren.

Die hier anzuzeigende Publikation ist der Begleitband zur gleichnamigen Ausstellung, die das Staatsarchiv Marburg vom 18. Januar 2019 bis 25. Mai 2019 in seinen Räumlichkeiten präsentierte. Beginnend mit dem Ende des Ersten Weltkriegs und den sich anschließenden ersten Liberalisierungstendenzen in den 1920er-Jahren, wird die politische Entwicklung Hessens bis zur Weimarer Verfassung beschrieben. Anhand regionaler Fokussierung auf verschiedenartige revolutionäre Entwicklungen in einzelnen Orten wie Hanau, Darmstadt, Wiesbaden oder Kassel werden lokale Entwicklungen ebenso nachgezeichnet wie überregionale Prozesse dargestellt, die beispielsweise als Auswirkungen des rheinischen Separatismus auf die Revolutionsbestrebungen in Hessen einzuordnen sind. Deutlich werden auch regionale Spezifika hervorgehoben, die den Verlauf und die Ausprägung einzelner revolutionärer Ereignisse beeinflussten. Abhängigkeiten, die zu erstaunlichen Konstellationen – gerade in Bezug auf die Finanzierung der Räte und Entwicklung der Parteien – geführt haben, werden zudem klar umrissen. So entsteht ein leicht verständlicher Überblick zu den politischen Entwicklungen im Volksstaat Hessen, veranschaulicht durch Abbildungen verschiedener im Hessischen Landesarchiv verwahrter Quellenarten, wie beispielsweise Plakate, Fotografien, Gesetzestexte oder Wahlauswertungen.

Die Rückkehr Deutschlands auf das internationale Parkett der Mächte und veränderte zeittypische Lebensauffassungen werden über das Aufkommen des Bauhausstils angesprochen. Diese unvermittelte und singuläre Einfügung des Bereichs Kunst und Kultur dürfte wohl dem diesjährigen Bauhaus-Jubiläum geschuldet sein.

Eine Art Prolog verweist bereits auf die Kontinuitätslinie, die von der Weimarer Republik in die Gegenwart aufgezeigt werden soll: Anknüpfend an die „liberale“ Phase deutscher Geschichte in der Zwischenkriegszeit bildet der Sprung in die Nachkriegszeit 1945/46 zur am 1. Dezember 1946 in Kraft getretenen Hessischen Verfassung die Verbindung zu den